Grosse Ohrmuscheln + zupackende Hände

Autor(en): **Hitzig, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Offener Brief an den möglichen SRG-Generaldirektor

Grosse Ohrmuscheln + zupackende Hände

Das Rennen um die Nachfolge von SRG-Generaldirektor Leo Schürmann ist im Gang. Die rund zehn Läufer sind auf der Strecke (neun werden dort bleiben). Wer ist der Favorit? Vielleicht gar einer, der überhaupt nicht mitgelaufen ist? Zumindest ist klar, was für eine(n) Frau/Mann es für diesen Posten braucht. Dieser Person gilt der hier abgedruckte offene Brief.

Sehr verehrter unbekannter Herr

Entschuldigen Sie, wenn ich mich auf diese Weise und in aller Öffentlichkeit an Sie wende, aber die Sache ist wichtig, und Sie sind richtig. Drum gleich in medias res – denn um Medien geht es ja. Sie sassen neulich im Speisewagen auf der Strecke Genf–Zürich am Nebentisch und aus dem, was ich von Ihrer Unterhaltung mitbekam, ist mir – leider erst nachträglich – klar geworden: Sie sind der gesuchte Mann. Schon von der Erscheinung her.

Ein Anforderungsprofil ist in der Ausschreibung der SRG zwar nicht gegeben – aber Sie haben Profil, vor allem von rechts gesehen. Einen sichern Blick für das Wesentliche versprechen Ihre klaren Augen, ein offenes Gehör die grossen Ohrmuscheln, politischen Spürsinn die scharfe Nase, entschlossenes Zupacken die kräftigen Hände und, nicht zuletzt, Sinn für Humor die kleinen Lachfalten und dazu Ihr Witz mit «Helmut Kohl – Blumenkohl ...», der grosse Heiterkeit erregte.

Kurz vor dem Aussteigen nahm das Gespräch dann die entscheidende Wendung zur SRG und zu unserem Fernsehen. «Ich verstehe nicht», sagten Sie, «warum es nicht möglich sein sollte, in unserem Land ein Radio und Fernsehen zu haben, das für die Schweiz ebenso ein Markenzeichen ist wie zum Beispiel die Swissair. Es ist alles nur eine Frage der Führung. Und die beginnt an der obersten Spitze.»

Der ungeteilte Beifall Ihrer Tischgenossen, der Sie beim Hinausgehen begleitete, beweist mir, dass Sie das Wahre, Schöne und Gute für die SRG richtig erkannt und vielen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Herzen gesprochen haben.

Wie schön wäre es, wenn unsere Zuhörer und Zuschauer ebenso zuverlässig ihren Programmwünschen näher gebracht würden wie die Swissair-Passagiere zu ihren Destinationen. Doch wie oft bekommt, wer Unterhaltung wünscht, eine ärgerliche Diskussion vorgesetzt. Statt heimatlicher, volksnaher Klänge kann einen am Empfänger plötzlich Baustellen-Rockmusik überfallen. Wie selten sind Unfälle bei unserer nationalen Fluggesellschaft, wie häufig Abstürze im SRG-Programm!

Ja, verehrter Unbekannter, ich kann Ihnen nur zustimmen: Sie sind auf dem richtigen Dampfer; lassen Sie sich von kleinen Unterschieden nicht beirren.

Damit jeder Kosument das nach Hause geliefert bekommt, was er erwartet, müssten Sie nur sogenannte «Programmdestinationen» einrichten, und zwar nach dem Pay-TV-System: Man bezahlt nur, was man konsumiert. Natürlich müsste Ihr Management beim Angebot ein gewisses Streamlining vornehmen und Kanten abrunden; für Rätoromanen und Gehörlose wären vermutlich kaum noch Plätze vorhanden. Aber es gibt schliesslich noch andere Transportmittel. Analog zum Motto «für Romanen die Bahnen» könnte man solchen Minderheiten ja die Sendeunterlagen per Post zuschicken. Sicher könnten die «Brumbeeri-Politiker» in Hinterfultigen nicht mehr damit rechnen, dass ihre Fahnenweihe fürs Fernsehen gefilmt würde. Dafür würde auch nicht jedes am Waldrand verlochte Büsi zum Umweltskandal hochgespielt, und man könnte anstelle des provinziellen Miefs den Duft der grossen weiten Welt hereinströmen lassen.

Nach einem durchdachten unternehmerischen Konzept würde ein Zentrallabor für Programmentwicklung und eine Zentralwerkstätte für Programmherstellung eingerichtet. Im Interesse der Kostenersparnis könnten Unterhalt und Unterhaltung gleich zusammengelegt werden. SRG-Worldwide müsste das Ziel sein und die Sprache natürlich englisch. Doch wäre es falsch, die nationale Identität deshalb einfach fallen zu lassen. So, wie beim Emmentaler bzw. beim Swiss cheese bekanntlich die Löcher, also der «Nicht-Käse», das Charakteristikum sind, so wären es unverständliche, aber urchige Dialekt- (oder Französisch-, Italienisch-, Romanisch-)Tupfer, mit etwas Jodel und Alphorn kombiniert, die von Zeit zu Zeit einen Schuss unverwechselbarer Alpin-Exotik hineintragen würden.

Also, verehrter Unbekannter, haben Sie den Mut, melden Sie sich, greifen Sie zu, greifen Sie ein, greifen Sie durch!

Ihr mitgerissener Mitrei(s)sender

Ulrich Hitzig

Televisionäres

Von Robby Hanson

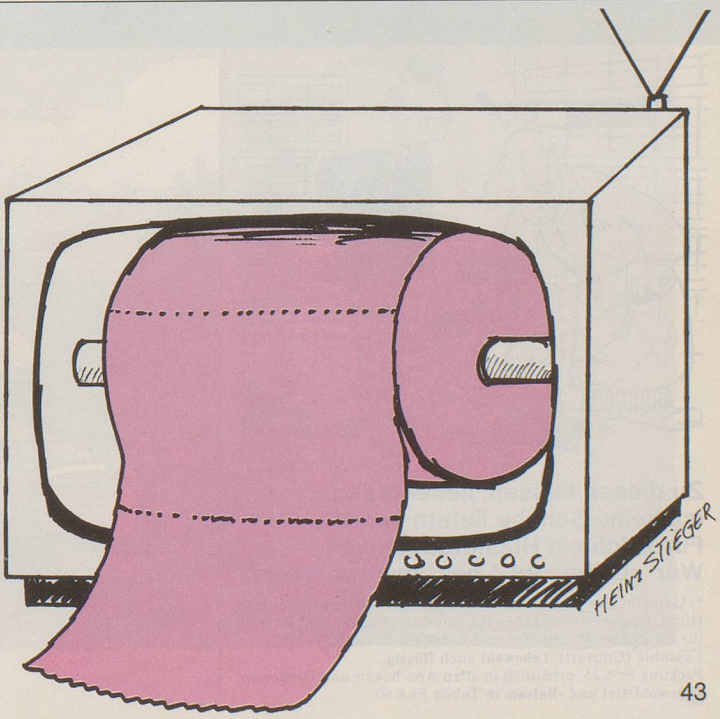
Die Zeiten ändern sich: Früher benötigte man schon mal einen Politiker, um diplomatische Verwicklungen zu erzielen. Heute genügt ein Fernsehkomiker.

*

Wenn Ehen ideenreicher geführt würden, gäbe es viel niedrigere TV-Einschaltquoten.

*

«Mein Einfallsreichtum ist mein Vermögen!» sagte der Krimiautor nach der Sendung. Der Zuschauer stellte fest: «Armut schändet nicht!»

*

Der Gipfel der TV-Wiederholungen: Zusammenfassung der schönsten Ziehungen der Lottozahlen zwischen 1970 und 1980.